

wäre. Welcher Gefahr setzte ich mich in der Höhle nicht aus! Warum hat er jetzt diesen Schatz aller Schätze. Darum, weil ich so treu oder vielmehr so thöricht gewesen bin, ihm denselben zu geben. Er allein zieht nun den Vortheil von all' der Gefahr, die ich auf einer so langen Reise bestand. Und was giebt er mir dagegen? — Zwei armselige Kameele, mit Gold und Edelsteinen beladen, während der Leuchter mir in einem Augenblicke zehnmal mehr verschaffen könnte. Abunadar ist der Undankbare, der ich nach seiner Meinung sein soll. Was thu' ich ihm daher für ein Unrecht, wenn ich ihm den Leuchter nehme? Sicher keines; denn er ist ohnehin schon reich genug." —

Diese Ueberzeugung bestimmte ihn, sich des Leuchters wo möglich wieder zu bemächtigen, welches auch nicht schwer war. Abunadar hatte ihm ja die Schlüssel zu seinen Gewölben anvertraut, und er wußte, wo der Leuchter stand. Abdalla nahm ihn also weg und verbarg ihn unten am Boden eines von den Säcken, die er mit Gold und köstlichen Edelsteinen füllte. Dann belud er seine Kameele, gab dem großmüthigen Abunadar die Schlüssel zurück und reiste gleich darauf ab.

Als er in seinem Hause angekommen war, brachte er zuerst seine Schätze in Sicherheit und dann nahm er die Ceremonie mit dem Leuchter vor. Die zwölf Derwische erschienen. Er gab jedem, wie er in Abunadar's Zimmer gesehen hatte, einen Schlag. Allein, da er nicht auf den Umstand gemerkt hatte, daß Abunadar, als er sie schlug, den Stock in der linken Hand hielt, so nahm er aus natürlicher Gewohnheit die rechte Hand. Nun zogen die Derwische, anstatt zu Haufen von Schätzen zu werden, jeder sogleich einen Stock hervor, womit sie ihn dermaßen schlugen, daß sie ihn halb todt liegen ließen. Dann verschwanden sie mit den Kameelen, den Schätzen, dem Pferde, dem Sklaven und dem Leuchter. —